100 Jahre

Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch

Bleiben wir ruhig - stark - einig.
Auf diese Art werden wir freie Menschen bleiben.

GENERAL HENRI GUISAN

Chronik – 100 Jahre Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch
Verfasser: Pascal Duss

Herausgegeben vom Organisationskomitee „100 Jahre OGE“ anlässlich der Jubiläumsfeier vom 20. Oktober 2018 auf dem Heiligkreuz

Hptm Stefan Böbner	Präsident OGE
Hptm Pascal Duss	OK-Präsident
Oblt Daniel Kaufmann	Bau, Infrastruktur, Verpflegung
Oblt Nils Renggli	Aktuar, Administration
Oblt Adrian Wüest	Finanzen, Sponsoring
Oberst Bruno Zemp	Berater, OKP 50-Jahr-Feier

Druck: Entlebucher Medienhaus, Schüpfheim

Mit 100 Jahren aktueller denn je!

Grusswort des Präsidenten der OGE

100 Jahre und noch immer rüstig. Die Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch feiert bereits ihr 100-jähriges Bestehen. Ist eine OG denn auch noch zeitgemäss? Diese Frage haben sich unsere Vorgänger wohl wiederholt gestellt. Und alle haben sie mit einem klaren „Ja“ beantwortet. Interessanterweise ist die Frage nach der Notwendigkeit der OG fast parallel mit der Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee verbunden – und interessanterweise braucht es die Armee immer dann am meisten, wenn die Gesellschaft und die Bevölkerung diesbezüglich zweifelt oder unsicher ist. Ich bin überzeugt, dass gerade zum 100-jährigen Bestehen keine klareren Antworten auf die Notwenigkeit des Fortbestehens gegeben werden können als heute.

Während viele Opportunisten sich in Sicherheit wiegen, so nach dem Motto „Wer braucht denn heute noch eine Armee“, lauern im Versteckten ganz neue Gefahren und Herausforderungen. Haben wir nicht alle gestaunt, als dieses Jahr in Salisbury (UK) zwei Russische Agenten vergiftet wurden, und haben wir nicht alle etwas verunsichert reagiert, als festgestellt wurde, dass die Amerikanischen Präsidentschaftswahlen von einem bislang unbekannten Staat manipuliert wurden?

Der Feind tritt heute nicht mehr mit den vielleicht noch etwas naiv vermeinten Waffen ins Rampenlicht, sondern präsentiert sich in ganz neuen Formen – oder er präsentiert sich eben nicht. Die Schweizer Armee ist daher gefordert, sich den neuen Machenschaften potenzieller Bedrohungen anzupassen und seine Abwehr neu auszurichten. Cyberkrieg ist kein Phantom mehr, sondern blutige Realität. Wirtschaftsspionage ist die neue Form der Bedrohung, und gerade in diesen Zeiten macht eine OG Amt Entlebuch Sinn.

Sie muss Präsenz markieren, die Weiterbildung in den eigenen Kreisen fördern und die Bevölkerung von der Notwendigkeit ihres Daseins überzeugen.

Gestützt auf diese Überlegungen waren unsere Väter und Vorgänger, welche am 22. September 1918 in Escholzmatt die OG Amt Entlebuch gründeten, echte Pioniere. Wir sind ihnen allen zu grossem Dank verpflichtet und verneigen uns mit Respekt.

Zwar hat und haben sich die Waffentechnik, respektive die Waffen und das Feindbild gewandelt, nicht aber die Missgunst und zuweilen auch der Machthunger der Grossen in der Welt. Sie vergönnen einem kleinen Staat von fleissigen Bürgerinnen und Bürgern nicht selten den Erfolg. Das Recht auf Verteidigung und Neutralität ist heute genauso modern wie vor 100 Jahren.

Die hier vorgelegte Geschichtsschrift, verfasst von OK-Präsident Pascal Duss, weist ganz klar auf das früher geschaffene und heute noch bewährte hin. Es geht um die Wahrung unserer Identität nach aussen. Danke, Pascal.

Stossen wir daher an auf unsere weitsichtigen Vorgänger, die in weiser Voraussicht diesen Verein gegründet haben. Stossen wir an auf alle, die in den letzten 100 Jahren den Verein modern gehalten haben, sich engagiert haben und auch in Zeiten des Zweifels Stärke und Durchhaltewillen gezeigt haben. Es braucht die OG Amt Entlebuch vor allem dann, wenn viele glauben, es brauche sie nicht.

Entlebuch, im Oktober 2018
Hptm Stefan Böbner, Stab Spit Bat 75
Präsident OGE

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG 1

DER ERSTE WELTKRIEG 2

Einstehen für den Wehrwillen 3
Pflege der Kameradschaft nach dem Krieg 5

DIE GRÜNDUNG DER OGE 6

Vorbereitungen 6
Gründungsversammlung, 22. September 1918 8

ERSTE JAHRE UND ZWISCHENKRIEGSZEIT 9

(Anfängliche) Diskussionspunkte 9
Tätigkeitsprogramm 10

DER ZWEITE WELTKRIEG 13

Die Réduit-Linie durchs Entlebuch 14
Schwierige Jahre für die OGE 14

NACHKRIEGSZEIT 16

Meilensteine und Anlässe 17
Zusammenarbeit mit anderen militärischen Vereinen 18
(Regional-) politisches Engagement 19

JUBILÄUMS-FEIERLICHKEITEN 21

DIE OGE HEUTE 23

ZUM SCHLUSS 25

ANHANG 1 – EWIGENRANGLISTE KILIBSCHIESSEN 28

ANHANG 2 – PRÄSIDENTEN DER OGE 30

ANHANG 3 – MITGLIEDERVERZEICHNIS OGE 31

Einleitung

Vor dem ersten Weltkrieg verfügte das Entlebuch nur über eine Handvoll Offiziere. Dies änderte sich während des Aktivdienstes. Im Verlaufe des Krieges entstanden zwei Bedürfnisse: Einerseits wollte man sich nach dem Krieg für eine glaubwürdige Landesverteidigung einsetzen – dies auch mit der Durchführung militärischer Übungen. Andererseits galt es, die in den Kriegsjahren intensivierte Kameradschaft zu erhalten. Das sind noch heute die Eckpfeiler unserer Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch (OGE).

Die geleisteten Dienste unserer Kameraden begründen den Stolz der heute rund 100 Mitglieder zählenden OGE. Das Einstehen für den Sicherheitsverbund Schweiz – jedoch auch das überdurchschnittliche Engagement in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft manches Entlebucher Offiziers – verpflichten heute und in Zukunft die Generation unserer aktiven Offiziere.

Es freut mich, namens des Organisationskomitees „100 Jahre Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch“, diese kleine Broschüre vorzulegen, welche sich der Geschichte unserer OGE annimmt. Diese Kurzdarstellung stützt sich auf die Akten der OGE, welche im Heimatarchiv Escholzmatt aufbewahrt sind. Für eine zeitlich wie auch inhaltlich weiterführende militär(-politische) Analyse des Entlebuchs wird auf das von Brigadier Erwin Dahinden (†) herausgegebene Werk „Für Freiheit und Eigenart“ (Schüpfheim, 1993) verwiesen.

Mögen die nachfolgenden Zeilen einen Einblick in die Geschichte der OGE gewähren und Gelegenheit bieten, unsere Wurzeln als Offiziersgesellschaft getreu den bewährten Traditionen immer wieder neu zu gestalten, um auch die nächsten 100 Jahre in Angriff zu nehmen.

Hptm Pascal Duss, Kdt Inf Stabskp 97
OK-Präsident 100 Jahre OGE

Der erste Weltkrieg

„Die Gründung der OG Amt Entlebuch war eine direkte Folge des ersten Weltkrieges." Mit diesen Zeilen aus dem Jahr 1968 beginnt das Gründungsmitglied Oberstlt Emil Emmenegger seine Festschrift anlässlich des 50. Jubiläums der Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch (OGE). Der vormalige Regierungsrat aus Schüpfheim widmet dem Rückblick auf den seit 50 Jahren vergangenen ersten Weltkrieg dann auch reichlich Tinte. Der Krieg von 1914-1918 hatte ganz Europa in Mitleidenschaft gezogen und unsägliches Elend verursacht. Man spürt förmlich die Sicht des jungen, aktiven Offiziers (damals im ersten Weltkrieg noch als Oberleutnant), welcher die einschneidenden Erfahrungen nicht nur militärisch, sondern auch volkswirtschaftlich analysiert.

Emil Emmenegger
Oberstlt Emil Emmenegger, geboren am 08.04.1890 in Hasle, gestorben am 30.8.1977 in Schüpfheim war in mancherlei Hinsicht eine Ausnahmeerscheinung. Nach dem Lehrerseminar Hitzkirch war er als Landwirt, Lehrer, Redaktor des "Entlebucher Anzeigers" und als Geschäftsführer der Buchdruckerei Schüpfheim AG tätig (1916-42). Emmenegger war Gemeindepräsident von Schüpfheim (1931-42), Luzerner Grossrat (1935-42) und schliesslich Regierungsrat (1942-59). Als Finanzdirektor war Emmenegger ein Mann der Praxis; er gründete das Personalamt und sorgte für einen starken Rückgang der Verschuldung des Kantons Luzern. Er beendete seine militärische Karriere als Oberstleutnant und war 1940-45 Platzkommandant von Entlebuch. Emmenegger war sehr aktiv im Pressewesen: Initiant, Verwaltungsrat und später Ehrenpräsident der Druckerei Maihof AG ("Vaterland"). Mit seinem gewaltigen Erfahrungsschatz und seinen redaktionellen Fähigkeiten war er als Verfasser der Festschrift „50 Jahre Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch" geradezu prädestiniert.

In ganz Europa hat sich vor 1914, in Zeiten des Hochimperialismus, ein erhebliches Konfliktpotential angehäuft. Das Attentat von Sarajevo am 28. Juni 1914 brachte das Fass zum überlaufen. Die Lage spitzte sich auch aufgrund der komplexen Bündnisstruktur im Sommer 1914 sehr rasch zu und eine Mobilmachung folgte der nächsten. Dies geschah allseits in der naiven Hoffnung, dass ein Krieg rasch geordnete Verhältnisse in Europa schaffen und allenfalls eine Frage von einigen Monaten sein würde.

Diese in ganzen vier Jahren enttäuschte Erwartung kommt auch bei Emil Emmenegger zum Ausdruck. Er schildert zunächst, wie geschlossen das gesamte Schweizervolk im August 1914 mit Durchhaltewillen angetreten sei. Emmenegger klammert hier auch die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht aus und führt an, wie die Schweiz sich verhalten hat: „[…] mit dem zentralen Gedanken erfüllt, auch im Hinterland tapfer zusammenzustehen, zu arbeiten und zu werken, damit unsere Wehrmänner unbesorgt die Grenzen hüten, um Kriegsfurien vom Schweizerlande fernzuhalten." Aber der nicht enden wollende Krieg verlangte einiges an Ausdauer und führte letztlich zu sozialen Spannungen in der ganzen Schweiz:

> „Doch mit der zunehmenden Dauer des Krieges und den immer weniger werdenden Rationierungsmassnahmen hob allmählich ein unschönes, unschweizerisches Jammern und Klönen an. Böse Mäuler fingen bald da, bald dort zu nörgeln an. Die damals stark links gerichtete sozialistische Presse, angespornt durch die erfolgreiche kommunistische Revolution in Russland im Jahre 1917, nützte die ungute Stimmung unter dem Schweizervolke aus. […] Was in diesem Zusammenhang die vielen Defaitisten, Höseler und Spiessbürger zur Förderung der Weltuntergangsstimmung leisteten, war ein trauriges Spiel."

Generalstreik 1918
Ein Ausdruck dieser Unruhen war auch der Generalstreik 1918. Am Anfang verzichteten die Behörden auf die Einberufung von Truppen, da eine Grippe-Epidemie wütete. Schliesslich wurde am 6. November 1918 das Infanterie-Regiment 19 zum Ordnungsdienst in Zürich aufgeboten. Erst am 18. Januar 1919 kehrten die Entlebucher Wehrmänner nach Hause zurück, wo sie als Helden empfangen wurden. So schrieb der Entlebucher Anzeiger: „Ganz Zürich (die Gebändigten ausgenommen) blickt heute voller Hochachtung, voller Dank und Anerkennung auf unsere Söhne und Brüder. Wir dürfen deren stolz sein." Beim Einsatz verloren 14 Soldaten aus dem Füs Bat 41 ihr Leben an der Grippe.

Einstehen für den Wehrwillen

Doch wer stellte sich dieser mutlosen Stimmung entgegen? Emmenegger gibt die Antwort gleich selbst:

> „Diese ungemütliche Totengräberarbeit verlangte gebieterisch Gegenmassnahmen. Jetzt war es heilige Pflicht geworden, dass im ganzen Lande, zu Stadt und Land, beherzte Männer zusammenstanden, vor das Volk traten, es aufklärten und die Lügenmärchen in das Reich der Fabeln verwiesen. Und wer war hierzu berufen? Ganz sicher auch unsere Offiziere, als geschulte Soldaten und Bürger, die den nötigen Einblick in die wirklichen Verhältnisse verfügten und auch das nötige Ansehen beim Volke hatten."

Und so führt Emmenegger ein zentrales Element an, welches zur Gründung einer Offiziersgesellschaft unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg führte: Erstmals seit der Gründung des Bundesstaates von 1848 war die Schweiz von aussen direkt in ihrer Existenz bedroht. Neben dem Einstehen für eine glaubwürdige Landesverteidigung war es auch eine Herzensangelegenheit des Offizierskorps, diesen unbedingten Willen zur bewaffneten Neutralität im Volk aufrecht zu erhalten – eine innere Haltung, welche ab Beginn der 1930er Jahre erneut gefragt war: Die geistige Landesverteidigung war eine bis in die 60er Jahre dauernde politisch-kulturelle Bewegung. Sie hatte die Stärkung von als schweizerisch deklarierten Werten und die Abwehr der faschistischen, nationalsozialistischen und kommunistischen Totalitarismen zum Ziel. Die Wurzeln der geistigen Landesverteidigung liegen im 1. Weltkrieg, welcher den totalen Charakter des modernen Krieges offenbarte und Verteidigungsanstrengungen auch in nichtmilitärischen Bereichen wie Wirtschaft und Kultur notwendig erscheinen liessen.

Übrigens: Etwas Positives hatte die wirtschaftliche und politische Krise der Kriegszeit dann doch. Der Unmut in der breiten Bevölkerung war zu gross, als dass sich der Nationalratsmajorz noch hätte aufrechterhalten lassen. Das Volk stimmte am 13. Oktober 1918 mit einer Zweidrittelsmehrheit der Änderung zu und wählte den Nationalrat fortan im Proporz.

Pflege der Kameradschaft nach dem Krieg

Neben der Unterstützung des aktiven Willens, die Landesgrenzen vor jeglichen Truppenübertritten zu schützen und damit die bewaffnete Neutralität durchzusetzen, lag der zweite Grund am Vorabend der Gründung der OGE in der Pflege der Kameradschaft.

Die Befürchtung, sich nach dem Krieg nur noch selten zu sehen, lag nahe: Die WKs ohne Kadervorkurs dauerten nur 14 Tage und boten, nicht wie zuvor noch im Krieg, kaum Gelegenheit für engere Kontaktnahme.

Der vierjährige Krieg verlangte einiges von den Entlebucher Soldaten ab. Zusätzlich fehlten die Arbeiter in den heimischen Höfen und im Gewerbe. So musste beispielsweise das „Entlebucher Bataillon" zu insgesamt fünf Ablösungsdiensten von durchschnittlich drei Monaten einrücken. Zusätzlich wütete am 19. August 1918 im Kleinen Fontannental ein Unwetter, wozu die Kp I/41 und IV/41 mit einem Extrazug vom Jura nach Wolhusen geholt wurden, um bei den dringendsten Aufräumarbeiten zu helfen.

Das „Entlebucher Bataillon"
General Hans Herzog verfasste nach den Erfahrungen der Grenzbesetzung 1870/71 einen Bericht, welcher die taktische Brauchbarkeit der kantonalen Truppen wegen der unterschiedlichen Ausrüstung und Ausbildung in Frage stellte. In der Folge wurde das kantonale Kontingentsystem mit der Verfassung von 1874 aufgehoben. Das Entlebucher Bataillon erhielt die Nummer 41. Mit der neuen Truppenordnung von 1911 wurde mit dem Füs Bat 41, dem Füs Bat 42 (Willisau) sowie dem Füs Bat 43 (Sursee) das neue Luzerner Infanterie-Regiment 19 geschaffen. Das Füs Bat 41 wurde mit der Armee XXI aufgelöst.
Doch die Geschichte des Füs Bat 41 beginnt noch früher. Es geht auf eines der fünf Luzerner Auszugsbataillone von 1854 zurück, nämlich das Bataillon 66. Dieses war beispielsweise 1864 für den Ordnungsdienst in der Stadt Genf eingesetzt, sowie im Februar 1871 im Deutsch-Französischen Krieg (Entwaffnung der Bourbaki-Armee).

So war das Entlebucher Offizierskorps laufend gefordert. Das Gute daran: Die langen Dienstzeiten brachten die Entlebucher Offiziere zweifelsohne näher zusammen und führten zum Wunsch, sich auch ausserdienstlich zu treffen. In den Worten von Emil Emmenegger:

„Die Offiziere […] wurden zur Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweisst. Unwillkürlich entstund [sic!] hier ein festes Zusammengehörigkeitsgefühl, ein Treueverhältnis zueinander, das sich auf das Zivilleben übertrug. […] Man hatte das Bedürfnis mit seinem Dienstkameraden gelegentlich wieder zusammenzukommen, um Erinnerungen auszutauschen und, getreu den als Offizier übernommenen Pflichten, sich auch im zivilen Leben mit ausserdienstlichen Veranstaltungen weiterzubilden oder zum Mindesten seine Leistungsfähigkeit aufrecht zu erhalten."

Die Gründung der OGE

Zunächst ging der Gründung der OGE eine erfreuliche Zunahme an jungen Offizieren voraus. Im Jahre 1913 stellte das Entlebuch nur vier Offiziere im aktiven Dienstalter, dem sog. „Auszug". Im Jahre 1918 waren es dann immerhin schon zehn.

Vorbereitungen

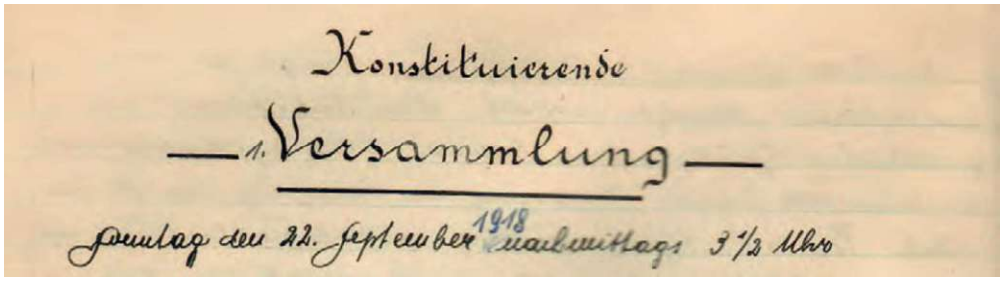
Durch die Gründung einer Offiziersgesellschaft wollte man den im Aktivdienst gewachsenen Zusammenhalt unter den Entlebucher Offizieren auch ausserdienstlich fördern und erste Absprachen wurden durchgeführt. Der Kdt der Füs Kp I/43, Hptm F.J. Stadelmann, Amtsschreiber aus Escholzmatt, übernahm die Initiative für eine Vorbesprechung, welche auf den 24. April 1918 im Hotel Drei Könige, Entlebuch, angesetzt wurde.

Major F.J. Stadelmann
Dr. F.J. Stadelmann (1880-1939) rückte noch bei der Generalmobilmachung 1939 als Pressechef des Territorialkommandos 19a in Schwyz ein. Jedoch kehrte er krankheitshalber bald nach Escholzmatt zurück, wo er wenig später verstarb. Er war Mitglied des Grossen Rates und Oberrichter.

Hierbei erschienen bereits 10 Offiziere (Auszug: 8, Landwehr: 2) und man war sich einig: Auf den Herbst sei die Gründung einer Offiziersgesellschaft vorzubereiten. Hptm Stadelmann war Tagespräsident am besagten Treffen und führte ein Dreier-Komitee an, welches die Gründungsversammlung vorzubereiten hatte. Die weiteren Mitglieder hiessen Oblt Emil Emmenegger (der nachmalige Regierungsrat und Verfasser der Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum) und Lt Emil Studer (Marbach).

Schon bei dieser Vorbesprechung wurde ein wegweisender Entscheid getroffen: Neben den in der Region lebenden Offizieren wurden auch alle auswärts lebenden Entlebucher Offiziere ermuntert, in die OGE einzutreten. Ein richtiger Schritt in die Zukunft, wie sich noch heute zeigt: 2018 wohnen fast die Hälfte der OGE-Mitglieder nicht mehr im ehemaligen Amt Entlebuch oder in Wolhusen. Diese Heimweh-Entlebucher untermauern den besonderen Zusammenhalt innerhalb der OGE und die besondere Verbundenheit mit unserer Talschaft.

Ein zweiter, ebenfalls bemerkenswerter Diskussionspunkt war die Namensgebung. Aus dem Protokoll: „Während einige Herren unseren einfachen Verhältnissen entsprechend den bescheidenen Namen „Offiziers-Verein“ wünschten, hielt die Mehrzahl an der üblichen Benennung „Offiziers-Gesellschaft“ fest. Die offizielle Bezeichnung war fortan: *Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch*.“


Konstituierende
1. Versammlung
Sonntag den 22. September 1918 nachmittags 3 1/2 Uhr

Gründungsversammlung, 22. September 1918

Wie geplant fand die Gründungsversammlung am Samstag, 22. September 1918 um 15.30 Uhr im Hotel Bahnhof, Escholzmatt statt. Mit dabei waren 8 Mann des aktiven Dienstalters (Auszug:7, Landwehr: 1). Zwei entschuldigte Herren hatten bereits an der Vorversammlung teilgenommen. Ebenfalls waren vier Mann anwesend, welche im Protokoll unter „Landsturm und ältere Herren" aufgeführt sind. Alle hatten ihren Beitritt erklärt und der Anfangsbestand der OGE lag somit bei 14 Mann. Feierlich wurden folgende vier Beschlüsse protokolliert:

1. Die Gründung der OG wurde einstimmig beschlossen.
2. Die von der Kommission vorgelegten Statuten wurden genehmigt.
3. Der Vorstand wurde bestellt aus den Herren:
   - Präsident: Hptm Stadelmann F.J., Escholzmatt
   - Vizepräsident und Kassier: Oblt Glanzmann A., Escholzmatt
   - Aktuar: Oblt Emmenegger E., Schüpfheim
4. Zur nächsten Generalversammlung sollen alle aktiven und ehemaligen Offiziere aus dem Amtsbezirk Entlebuch und Wolhusen sowie gut bekannte auswärts wohnende Entlebucher Offiziere eingeladen werden.

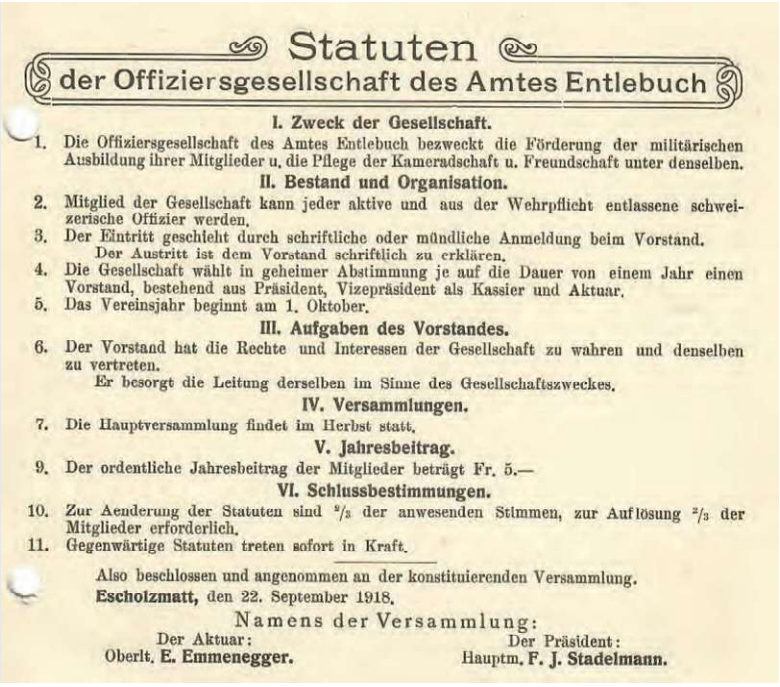
Der Mitgliederbeitrag wurde auf CHF 5.-- festgelegt und brachte so im Jahr 1919 total CHF 75.-- ein. Die ersten Statuten müssen wohl Hand und Fuss gehabt haben! Sie wurden erst nach 72 Jahren anlässlich der GV vom 17. November 1990 erstmals ersetzt.

„Mitglied-Karte“

Jedes neu in die OGE eintretende Mitglied erhielt eine Mitgliedskarte, welche vom Aktuar und Präsidenten feierlich unterzeichnet wurden.

Auf der Rückseite waren die Statuten aufgeführt.

Die Karten waren übrigens die erste Auslage der neu gegründeten Gesellschaft. Kosten bei der Druckerei Schüpfheim für 100 Stück: CHF 15.50



Statuten
der Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch

I. Zweck der Gesellschaft.

1. Die Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch bezweckt die Förderung der militärischen Ausbildung ihrer Mitglieder u. die Pflege der Kameradschaft u. Freundschaft unter denselben.

II. Bestand und Organisation.

2. Mitglied der Gesellschaft kann jeder aktive und aus der Wehrpflicht entlassene schweizerische Offizier werden.
3. Der Eintritt geschieht durch schriftliche oder mündliche Anmeldung beim Vorstand. Der Austritt ist dem Vorstand schriftlich zu erklären.
4. Die Gesellschaft wählt in geheimer Abstimmung je auf die Dauer von einem Jahr einen Vorstand, bestehend aus Präsident, Vizepräsident als Kassier und Aktuar.
5. Das Vereinsjahr beginnt am 1. Oktober.

III. Aufgaben des Vorstandes.

6. Der Vorstand hat die Rechte und Interessen der Gesellschaft zu wahren und denselben zu vertreten. Er besorgt die Leitung derselben im Sinne des Gesellschaftszweckes.

IV. Versammlungen.

7. Die Hauptversammlung findet im Herbst statt.

V. Jahresbeitrag.

9. Der ordentliche Jahresbeitrag der Mitglieder beträgt Fr. 5.—

VI. Schlussbestimmungen.

10. Zur Aenderung der Statuten sind ⅔ der anwesenden Stimmen, zur Auflösung ⅔ der Mitglieder erforderlich.
11. Gegenwärtige Statuten treten sofort in Kraft.

Also beschlossen und angenommen an der konstituierenden Versammlung.
Escholzmatt, den 22. September 1918.

Namens der Versammlung:

Der Aktuar: Oberlt. **E. Emmenegger.**
Der Präsident: Hauptm. **F. J. Stadelmann.**

Erste Jahre und Zwischenkriegszeit

An der nächsten Generalversammlung vom 18. Mai 1919 im Hotel Adler Schüpfheim wuchs der Bestand der OGE bereits von 14 auf 19 Offiziere. Der zwischenzeitlich zum Major beförderte Präsident hielt ein Referat über die Themen Armeereform und Bürgerwehren.

(Anfängliche) Diskussionspunkte

Emil Emmenegger spricht in seiner Festschrift von einer „Kabinettskrise“, da Präsident Stadelmann und Kassier Glanzmann ihre Chargen nach zwei Jahren ablegen wollten, weil sie zwischenzeitlich in die Landwehr übergetreten waren. Aus der Not wurde eine Tugend: Man war der Meinung, dass es im Interesse der OGE sei, wenn möglichst alle Offiziere einmal mit der Gesellschaftsleitung

betraut sein würden. Die Statuten wurden entsprechend ergänzt: Jedes Mitglied der OG war fortan verpflichtet, eine Charge im Vorstand für wenigstens eine Amtsdauer zu bekleiden. An der GV vom 5. Februar 1928 wurde die Amtsdauer auf zwei Jahre festgelegt.

Reichlich Anlass zu Diskussionen gab die Frage, ob die OGE sich der Schweizerischen Offiziersgesellschaft SOG anschliessen und die Fachzeitschriften abonnieren solle. Man war aber dann der Ansicht, dass die Vereinigung vorerst zu konsolidieren und zu stärken sei. Namentlich sei dafür zu sorgen, dass zuerst die eigenen Veranstaltungen besser besucht werden. Die Beteiligung in den Anlaufjahren beliefen sich in der Grössenordnung von zwölf bis 15 Mann, an der GV vom 23. Dezember 1934 erreichte man mit 20 Offizieren einen Rekord.

Die SOG
Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) ist die Dachorganisation von 24 Kantonalen Offiziersgesellschaften und 15 Fachoffiziersgesellschaften (Sektionen) mit 22'000 Mitgliedern. Sie bezweckt die Wahrnehmung der militärpolitischen Verantwortung und Interessen der Offiziere im Rahmen der schweizerischen Sicherheitspolitik.
Der Ursprung der heutigen SOG liegt in der Regenerationszeit: Am 24. November 1833 gründeten 130 Zürcher, Thurgauer und Sankt Galler Offiziere in Winterthur die «Eidgenössische Militärgesellschaft». Die Namensänderung erfolgte 1876.

Tätigkeitsprogramm

Das Jahresprogramm setzte sich anfänglich aus meistens drei Anlässen zusammen: Einem Schiessen im Frühjahr, einem Ausmarsch mit militärischer Übung sowie einer Generalversammlung inkl. Vortrag im Dezember. An letzteren wurden vermehrt auch militärische Filme vorgeführt.

Das Pistolenschiessen gehört als einzige verbliebene „militärische Übung" noch heute fix zum Jahresprogramm. Anfänglich kämpfte man in zwei ausgelosten Gruppen um ein Nachtessen. Die Verlierergruppe hatte zu bezahlen. Nach zehn Jahren wurden die Schiessübungen neu geregelt. So sollten die Offiziere das

Obligatorische in ihren Ortssektionen schiessen, um diese zu fördern. Zusätzlich wurde das noch heute bestehende „Kilbischiessen“ auf die 10er-Scheibe im Herbst eingeführt. Wer 300 Punkte erreichte, erhielt eine Wappenscheibe, welche erst 1935 erstmals abgegeben wurde. Der Anschaffungspreis betrug ganze CHF 60.--. Damit die Kasse nicht zu arg belastet wurde, hatten die Gewinner der Scheibe jeweils selbst noch einen Beitrag von CHF 20.-- zu leisten. Mit dem Beitritt zum „Schweizer-Revolver-und Pistolenschützenverband“ 1928 nahm die OGE vermehrt an externen Schiessanlässen teil. Auch wurden die Veranstaltungen des UOV Amt Entlebuch, namentlich mit der Teilnahme am Sempacherschiessen, unterstützt.

Die erste militärische Übung fand 1922 statt: Gemäss der Festschrift aus dem Jahr 1968 war am 10.08.1922 eine Rekognoszierungsaufgabe zu lösen. Die Protokolle besagen, dass diese zuerst als „Uebungs-Marsch“ auf den 20. Juli 1922 angesagt wurde, so steht es auch in der ersten schreibmaschinen-geschriebenen Einladung. Schliesslich wurde der „Rekognoszierungsmarsch der Offiziersgesellschaft auf den 03.08.1922 angesetzt, am 10.08.2018 dann auch durchgeführt. Major Stadelmann schilderte auf einer A4-Seite die allgemeine Lage.

Aus der allgemeinen Lage von Major Stadelmann:
„Blaue Truppen stehen in Luzern und Umgebung. Das Gros unserer roten Armee ist vom Westen her im Anmarsch gegen den Feind, die 3. Div. durch das Entlebuch erreicht mit der Vorhut (komb., Geb J. Reg. 17, Geb. Bttr. 3, Geb. Sap. Kp. IV/3, Geb. San. Kp. V/3, Guiden-Schwadron 3) am frühen Nachm. des 2./VIII. Entlebuch & sichert durch Besetzung der Höhen von Bramegg und Posten bei Riseten (Pilatus).“

Es folgten viele weitere Sommerveranstaltungen im Rahmen militärischer Übungen. Gleichzeitig wurde im Doppelzweck die Heimat besser kennengelernt. Später kamen Übungen wie Patrouillenläufe, Handgranatenwerfen, Distanzschätzen und Skilaufen hinzu.

„Ausmarsch über die Oberalp ins Bündnerland“
Am 13. und 14. August 1932 führte der Unteroffiziersverein Amt Entlebuch (UOV) eine Exkursion zu den Gotthardbefestigungen durch. Nach Besichtigungen der Anlagen und „Erledigung weiterer militärischer Disziplinen“ ging es zu Fuss auf den Oberalp-Pass und später mit der Bahn nach Disentis. Major Emil Emmenegger als Kdt des Geb Füs Bat 43 übernahm die Übungsleitung.

Erwähnenswert ist auch hier die Zusammenarbeit mit dem UOV (gegründet bereits 1897). So fand 1932 sogar eine gut besuchte zweitätige Exkursion im Gotthardgebiet statt.

Emil Emmenegger gibt zudem ein Bild ab, wie die ersten Zusammenkünfte ausgesehen haben müssen, nämlich dass nach offiziellen Verhandlungen stets ein gemütlicher Teil folgte: „Dieser war so vielseitig, wie die vielen Köpfe im abwechslungsreichen Vorstand Sitz und Sinn hatten: Gratulationen, Imbiss, Rangverkündigung, schwungvolle Reden, fröhliches Palaver, Jassen, Kegeln, usf.“

Der zweite Weltkrieg

Bis zum Sommer 1940 hielt sich die Schweizer Armee bereit, einen allfälligen Angriff der deutschen Wehrmacht an der Limmat aufzuhalten. Mit dem Operationsbefehl Nr. 2 vom 4. Oktober 1939 ordnete der General die Besetzung und den Ausbau der «Limmatstellung» als erste Armeestellung der Schweizer Armee an, um einen Angriff aus dem Norden und eine Umgehung der Maginotlinie durch die Schweiz aufhalten zu können. Gemäss dem Plan des zuständigen Generalstabsoffiziers, Oberst Germann, wäre dem Emmental und dem Entlebuch primär die Funktion zugesprochen worden, rückwärtige Linien zur Verschiebung operativer Reserven und zur Bewältigung der logistischen Bedürfnisse der eigenen Truppen sicherzustellen. Doch die rasche Niederlage Frankreichs erforderte eine neue Lagebeurteilung.

Die Schweiz war von den Achsenmächten umklammert und sogar die Landesregierung schien demoralisiert. Es galt, den Willen zur Durchsetzung der bewaffneten Neutralität im gesamten Volk zu stärken. Und so traf General Henri Guisan mit dem Réduit-Plan einen mutigen Entschluss und verfügte über das notwendige Charisma, diesen nach dem Rütli-Rapport vom 25. Juli 1940 auch in der breiten Bevölkerung zu verankern.

Hierbei war ein dreistufiger Schutz geplant: Grenzschutz, Vorstellung und Réduit. Schliesslich entschied man sich auf Anraten des Chefs der Operationssektion, OberstIt Gonard, dass der vordere Rand des Reduits zwischen Luzern und Thun vom Pilatus über Schimbrig-Schafmatt-Hohgant verlaufen müsse. Das 3. Armeekorps, bestehend aus den Divisionen 3 und 8, war zunächst mit der Verteidigung der Nordfront des Zentralraumes betraut. Der Verzögerungskampf im Vorraum wurde leichten Brigaden überlassen. Das Entlebuch lag somit am Ende der Verzögerungszone unmittelbar vor der Abwehrfront und hätte dem Gegner als Aufmarschraum für den Angriff gedient. Die Talschaft war so auch Versorgungsbasis der Leichten Brigade 2.

Die Réduit-Linie durchs Entlebuch

Die 8. Division bildete zwei Frontkampfgruppen. Das verstärkte Gebirgsinfanterieregiment 19 sperrte als „Kampfgruppe Schimbrig“ die rechte Haupteinbruchsachse durch das Rotbachtal und über den Glaubenberg nach Sarnen/Giswil. Das verstärkte Gebirgsinfanterieregiment 37 verhinderte als „Kampfgruppe Schratten“ ein Vordringen des Gegners über die linke Haupteinbruchsachse durch das Tal der Waldemme über den Glaubenbielenpass nach Giswil sowie auf den Nebenachsen Salwideli und Sattelpass.

Lange Dienstzeiten – nicht nur für das Geb Füs Bat 41
Beispielsweise fiel auch der Bau der Glaubenbergstrasse in diese Zeit. Hinzu kamen die vielen Bewachungsdienste und die harten Manöver verlangten einiges von den Soldaten ab.

Kpl Theodor Ottiger (Füs Kp I/41):
„Unsere Kompanie wurde zu zehn Ablösungsdiensten aufgeboten und stand 793 Tage im aktiven Dienst. Ein Grossteil unseres Mittellandes wurde im Lauf der Jahre durchwandert und 70 Dislokationen durchgeführt. Auf den zahlreichen Fussmärschen mit Vollpackung haben wir 2800 km zurückgelegt. Diese imponierenden Marschleistungen entsprechen ungefähr der Luftlinie Luzern-Jerusalem oder der Strecke vom Vierwaldstättersee zum Eismeer.“

So leistete auch das neuerdings als Gebirgstruppe ausgestattete *Geb* Füs Bat 41 seinen Dienst an der Limmat und anschliessend – nach dem Bezug des Réduits – seine Gebirgsausbildung auf der Bannalp und im Brisengebiet. Es wurde am 9. November 1940 nach 14 Monaten Dienst entlassen, rückte in den folgenden Kriegsjahren aber noch ganze neun Mal zum Ablösungsdienst von vier bis acht Wochen ein.

Schwierige Jahre für die OGE

Nach der Gründung der OGE explodierten die Mitgliederzahlen keineswegs, jedoch kann von einer stetigen Tätigkeit der Gesellschaft gesprochen werden. Diese Kontinuität war durch den zweiten Weltkrieg arg gefährdet: Mit der Generalmobilmachung am 2. September 1939 mussten beinahe alle Offiziere

einrücken. Erste Entlassungen gab es erst gegen Ende 1940, danach begann man 1941 bei der Truppe mit zweimonatigen Ablösungen. Die Tätigkeit der OGE ruhte in den Jahren 1940/41 vollständig. Lediglich im Jahr 1943 wurde eine Generalversammlung durchgeführt. Es war kein Referent verfügbar, jedoch wurden Filme von der „Armeefilmstelle Luzern“ gezeigt:

1. Moskau schlägt zurück (englisch)
2. 50° unter Null (englisch)
3. Wochenschau Dieppe (deutsch)
4. RAF in Aktion (englisch).

Im Protokoll findet sich die Anmerkung: „Die Filme, die übrigens nur geschlossenen Offiziersgesellschaften zugänglich sind, fanden bei allen Teilnehmern unserer Versammlung ein sehr lebhaftes Interesse.“

Danach finden sich nur sehr kurze Notizen in den Protokollbänden von zwei Vorstandssitzungen: September 1943 und Januar 1944. Das Ende der Durststrecke für die OGE wird auch im zweiten Protokollband mit dem eingeklebten Tagesbefehl des Generals vom 8. Mai 1945 ersichtlich. Dazu die Schlagzeile: „Ende Feuer. Bedingungslose Gesamtkapitulation Deutschlands.“

Mit der GV vom 13. Mai 1945 wurde die OGE wieder aktiv, wobei 11 Kameraden den Weg in den Adler nach Schüpfheim fanden. Hierbei wurde unter anderem beschlossen, dass die Feier zum 25. Jubiläum am Sonntag, 21. Oktober 1945 nachgeholt werden solle.

Nachkriegszeit

Nach dem Krieg etablierte sich relativ rasch wieder eine normale Vereinstätigkeit. Das Programm und die Aktivitäten haben sich in ihren Grundzügen bis heute kaum verändert. Früher gab es einen Skitag (inkl. Rennen in den Kategorien Damen und Herren) sowie eine Herbstwanderung. Heute wird meist eine Schneewanderung oder ein Skitag durchgeführt. In der wärmeren Jahreszeit erfolgt ein Sommerausflug. Beide Anlässe waren damals wie heute teilweise mässig besucht. Der Schwerpunkt lag stets bei der GV mit dem vorgängigen Pistolenschiessen und einem anschliessenden Referat.

Fixer Programmpunkt: Schiessen vor der GV 1972

In den 50er-Jahren konnte ein erfreulicher Anstieg der Mitgliederbestände beobachtet werden. Im Rekordjahr 1953 konnten sogar neun Neumitglieder in die OGE aufgenommen werden. Die Beteiligungen an den Veranstaltungen stieg auf 20 bis 30 Mann. Oberstlt Erwin Lötscher schreibt in seinen Ausführungen „75 Jahre OG Amt Entlebuch“ dazu:

> „Die Einsicht, dass unserer Jugend mit neuen Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten verbesserte Chancen, trotz Standortnachteil geboten werden sollen, setzte sich durch. Dies dürfte einer der Gründe sein, dass junge gut ausgebildete Entlebucher vermehrt die Offiziersausbildung auf sich genommen haben.“

Emil Emmenegger fügt an, mit den neuen mechanisierten Truppenbeständen sei die Armee auf viel zahlreicheres Kader angewiesen. Zudem:

> „Während man früher glaubte, nur Leute aus den Städten taugten zum Offizier, hat sich das Blatt gewendet. Man rekrutiert heute die Offiziere mit Vorliebe auch aus bürgerlichen Kreisen der Landschaft, wo noch eine gute Staatsauffassung und ein gesunder Wehrwille vorhanden sind."

Meilensteine und Anlässe

Anbei ein paar ausgewählte Ereignisse, welche von allgemeinem Interesse sein können und einen Einblick in das traditionelle Grundprogramm der OGE gewähren.

Am 19. November 1949 beschloss die GV, was in der Zwischenkriegszeit noch verworfen wurde: Im Anschluss an ein Referat des Präsidenten der OG Luzern, Major Fässler, wurde der Beitritt zur SOG beschlossen. Der umstrittene Pflichtbezug der allg. Schweizerischen Militärzeitschrift ASMZ wurde erst 1962 gelockert, als man den Mitgliedern der OGE die Wahl zum Abonnement überliess und somit eine Sonderregelung gegenüber der SOG etablierte.

Nach dem Eintritt in die SOG blieb die Frage zum Verhältnis mit der Offiziersgesellschaft Luzern (OG Stadt Luzern) offen. Am 1. März 1951 unterzeichneten die OG Stadt Luzern zusammen mit den vier Offiziersgesellschaften auf dem Land (Hochdorf, Sursee, Willisau und Entlebuch) eine gemeinsame Vereinbarung. Dabei wurde die OG Stadt Luzern – welche damals noch nicht als kantonale Offiziersgesellschaft KOG geführt wurde – beauftragt, sämtliche Luzerner Offiziersgesellschaften nach aussen zu vertreten. Ebenfalls leitete die OG Stadt Luzern die Mitgliederbeiträge der Landsektionen an die SOG weiter.

Nach der vielbeachteten Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen der OGE blickte Präsident Hptm Bruno Zemp anlässlich der GV vom 21. September 1969

auf das Vereinsjahr zurück. Auszug aus dem Jahresbericht des Präsidenten: „Die Beteiligung am Skirennen war nur ziemlich mager, hingegen trafen sich zum Kegeln, Schiessen und gemütlichen Nachtessen eine recht ansehnliche Anzahl Kameraden mit ihren verehrten Gemahlinnen." Der initiative Vorstand lancierte eine Reihe von zusätzlichen Veranstaltungen. So ein Vortrag von Oberst Hans Rudolf Meyer (Stadtpräsident von Luzern und Nationalrat), ein Vortrag über den Luftschutz von Hptm Gregor Roos (zusammen mit dem UOV) sowie einen Maibummel (zusammen mit der OG Langnau und Umgebung). Etwas konsterniert hält der Jahresbericht fest, was auch heute noch für manchen Anlass der OGE (davon ausgenommen die jährliche GV) gilt:

> „Diese und letztjährige Erfahrungen zeigen, dass es illusorisch ist, wenn einzelne Mitglieder von vermehrter Vereinstätigkeit und aktiverem Vereinsgeschehen sprechen. Für den kommenden Vorstand stellt sich die Frage, ob nicht unsere OG zum alten Rhythmus zurückkehren sollte, d.h. sich mit 2 Veranstaltungen, nämlich Skitag und GV zu begnügen."

Gewisse Herausforderungen von heute sind also definitiv nicht ganz neu.

Zusammenarbeit mit anderen militärischen Vereinen

In den Protokollen lassen sich keine offiziellen oder dauerhaften Vereinbarungen mit anderen militärischen Vereinen oder Gesellschaften finden. Jedoch wurden schon zu Beginn bei besonderen Anlässen weitere Militärvereine eingeladen, namentlich der UOV Amt Entlebuch.

Auf der anderen Seite wurden die Anlässe des UOV besucht und die Mitglieder der OGE haben sich diesem immer wieder als Übungsleiter zur Verfügung gestellt. Als Beispiel seien die Schweizerischen Unteroffizierstage auf Ski, „Weisse SUT" im Januar 1958 genannt. Dabei fand eine Patrouillen-Abfahrt mit Gepäck von der First bis zur Braui Hasle statt. Zur Errichtung der Langlaufloipe für den Sonntag wurden nicht nur Helfer der OGE, sondern gleich ganze Schulklassen eingespannt. Pistenfahrzeuge gab es keine. So schienen

sämtliche militärischen Vereine und diverse Skiclubs mobilisiert. Geschlafen wurde im Schulhaus Entlebuch – im Stroh. Auch die kantonalen Unteroffizierstage KUT 1964 erforderten für die 700 Wettkämpfer rund 250 Mitarbeiter.

Eine zweite Überschneidung liegt ebenfalls auf der Hand: So gab es stets diverse Doppel- und Mehrfachmitgliedschaften. Dies nicht nur etwa mit dem UOV, sondern auch mit dem Militär-Motorfahrerverein des Amtes Entlebuch oder dem Artillerieverein Amt Entlebuch. Abschliessend muss bedauerlicherweise festgestellt werden, dass die militärischen Vereine heute nicht mehr jenen Stellenwert in der ausserdienstlichen Weiterbildung geniessen, den sie einst hatten.

(Regional-) politisches Engagement

Es war das erklärte Ziel bei der Gründung 1918, dass sich die OGE in gewissen militärischen Fragen auch politisch zu exponieren hat. So wurde anlässlich der Jubiläums-GV 1968 eine Resolution verabschiedet, welche dem tschechoslowakischen Volk anlässlich des Prager Frühlings „uneingeschränkte Anerkennung“ aussprach.

Etwas kontroverser wurde an der GV 1970 debattiert. Der Bund zog in Erwägung, den Schiessplatz Glaubenberg mit dem Erwerb der Seewenalp zu vergrössern. Die sonst militärfreundliche OGE war keinesfalls begeistert vom geplanten Militärschiessplatz.

Der Schiessplatz Glaubenberg
Während noch bis in die 90er Jahre fast auf jedem Gemeindegebiet im Entlebuch Schiessplätze vorhanden waren und regelmässig benutzt wurden, ist der Glaubenberg noch heute der grösste Waffenplatz der Region, wobei ein Grossteil auf dem Kantonsgebiet von Obwalden liegt.
Der Schiessplatz inkl. Truppenlager wird bis Mitte 2020 geschlossen. Gemäss momentanem Stand bleibt der Schiessplatz Wasserfallen, welcher auch als Fliegerschiessplatz genutzt werden kann, noch erhalten. Zudem bleibt ein Teil des Truppenlagers Glaubenberg bis Mitte 2022 als Bundesasylzentrum in Betrieb.

Hptm Walther Unternährer legte einen Resolutionsentwurf gegen einen solchen Schiessplatz vor und forderte, dass die Seewenalp als Erholungsgebiet in seiner natürlichen Schönheit erhalten bleiben müsse. Er entfachte damit eine lebhafte Diskussion.

Eine Mehrheit tendierte dazu, „dass es sich für eine OG nicht gezieme, öffentlich gegen die Errichtung von militärischen Übungsplätzen aufzutreten." Trotzdem beschloss man mit 13 gegen 7 Stimmen etwas zu unternehmen. In einer weiteren Abstimmung wurde beschlossen, nicht eine öffentliche Resolution abzugeben, sondern einen Brief mit ähnlichem Inhalt an das EMD zu senden. Die Aufregung muss sich dann rasch wieder gelegt haben. Aus dem Protokoll von Lt Walter Schnyder: „Nach herrlichem Essen und einigen echten „Entlebucher Schwarzen" steigt die Stimmung bald auf einen an der OG-GV noch kaum dagewesenen Höhepunkt." Na da mal: Prost! Der Schiessplatz Seewenalp wurde im Übrigen später erstellt.

Die OGE positionierte sich auch immer wieder bei eidgenössischen Vorlagen, welche die Armee betrafen. Die Radikalste davon fand am 26. November 1989 statt: „Für eine Schweiz ohne Armee". Präsident Hptm Heinrich Felder appellierte anlässlich der GV zwei Wochen vor der Volksbefragung nochmals innig an die Mitglieder. Die Vorlage wurde bekanntlich verworfen, im Entlebuch mit 2017 JA gegen 6739 NEIN.

Letztmals öffentlich positionierte sich die OGE im November 2006, als sie sich in einem Communiqué hinter den Bundesrat stellte und sich für den

Entwicklungsschritt 08/11 aussprach. Dies, nachdem sich der Präsident der SOG kritisch dazu geäussert hatte.

Jubiläums-Feierlichkeiten

Die Geburtstage der OGE gaben stets Anlass zu besonderen Feiern. Anfänglich boten diese zudem eine Gelegenheit – neben den Offiziersbällen von 1924, 1931 und 1964 – auch die Damen dabei zu haben. So beispielsweise die Feier zum 20-jährigen Bestehen am 12. Februar 1939 im Hotel Adler, Schüpfheim: „Ein feines Nachtessen bot den trinkfesten „Halt", und der bekannt rassige Wein vom „Adler" lockte schwungvolle Reden."

Nachdem die OGE während dem zweiten Weltkrieg nur noch auf Sparflamme aktiv war, folgte am 21. Oktober 1945 die 25-Jahrfeier, dies auch mit dem Ziel, die Gesellschaft wiederzubeleben.

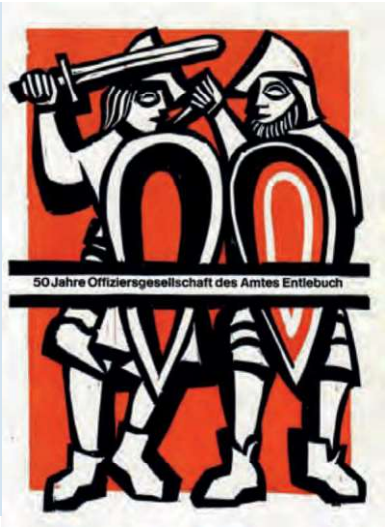
> „Mit Hinsicht auf die baldige Lockerung und Aufhebung der Lebensmittelrationierung, wurde wieder einmal ein „zünftiges" Nachtessen serviert. […] Doch wurde die frohe Gesellschaft frühzeitig auseinander gerissen. Die Benzinrationierung war noch in voller Schärfe in Kraft. Das Autofahren zum Vergnügen noch immer verboten. Obwohl Katerbummel nach festlichen Gelagen recht erfrischend wirken, zogen es die auswärtigen Kameraden vor, mit den schon frühzeitig wegfahrenden „Lumpensammlern" der SBB abzureisen."

Eine besonders gut dokumentierte Feier war jene zum 50-jährigen Bestehen der OGE. Die Mühen des Vorstandes – so etwa die Vorstandssitzung des 26. August 1968 welche von 20.00 Uhr bis 03.00 Uhr dauerte – wurden belohnt: Der damalige Präsident Hptm Bruno Zemp (heute Oberst und OK-Mitglied 100 Jahre OGE) verstand es, mit seinen Kameraden einen würdigen Festakt in der Klosterkirche Schüpfheim zu organisieren, gefolgt von einem Nachtessen im Hotel Adler. Zuvor wurde die ordentliche Jubiläumsgeneralversammlung im Hotel Kreuz abgehalten.

50 Jahre OGE

links:
Der Präsident Hptm Bruno Zemp bei seinen einleitenden Worten.

rechts:
Die Festkarte zum Jubiläum (Gestalung: Georges Bühlmann, Schüpfheim)



Die drei 1968 noch lebenden Gründungsmitglieder
Den drei anwesenden Gründungsmitgliedern Oberstlt Emil Emmenegger (Verfasser der Festschrift), Oblt Walter Unternährer und Oblt Theodor Schmid wurden je eine Zinnkanne überreicht.

1993 blickte die OGE an der 71. Generalversammlung im Hotel Kurhaus Heiligkreuz auf ihr 75-jähriges Bestehen zurück. Hptm i Gst Erwin Dahinden, 1990/91 noch Präsident der OGE, stellte als Herausgeber eine sehr gelungene Jubiläumsschrift „für Freiheit und Eigenart“ vor. Das Werk umfasst über 200 Seiten und zeichnet in illustrativer Form die militärhistorische Vergangenheit des Amtes Entlebuch auf.

Die OGE heute

Die Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch verfügt in ihrem Jubiläumsjahr 2018 über genau 94 Mitglieder, rund die Hälfte davon wohnt nicht mehr im Entlebuch (Mitgliederverzeichnis im Anhang). In der neueren Zeit konnten durchschnittlich ein bis zwei Mitglieder jährlich aufgenommen werden, während mehreren Jahren aber waren nur Austritte und Todesfälle zu beklagen. Jedoch darf der Mitgliederbestand als stabil bezeichnet werden.

In den letzten Jahren konnten stets initiative Vorstände bestellt werden, welche immer wieder mit neuen Ideen versuchten, das Vereinsjahr auch ausserhalb des GV-Rahmens attraktiv zu gestalten. Genannt seien hier etwa: Skitage, Sommerausflüge, Combat-Schiessen, die Offiziersmeisterschaft in Andermatt oder die Einführung eines Stammes. Leider waren diese Anlässe (wie schon früher) oftmals nur schlecht besucht. Die Generalversammlungen verzeichnen dagegen regelmässig zwischen 15 und 30 Teilnehmer.

Die OGE darf in den letzten Jahren gleich mehrere höhere Stabsoffiziere in ihren eigenen Reihen wissen. Brigadier Rolf Oehri war Kommandant der Infanteriebrigade 5 und vor seiner Pensionierung Kommandant der Zentralschule. Brigadier Erwin Dahinden war Chef der internationalen Beziehungen im Departementsbereich Verteidigung. Mit seinem viel zu frühen Tod verlor die OGE am 7. Dezember 2012 ein langjähriges und überaus engagiertes Mitglied. Erwin Dahinden war nicht nur militärisch eine Ausnahmeerscheinung – dies hielt auch der Chef der Armee,

Korpskommandant André Blattmann, als einleitende Bemerkung zu seinem Vortrag anlässlich der GV 2013 fest.

Der CdA mit dem OGE-Vorstand
2013 referierte Korpskommandant André Blattmann zur Weiterentwicklung der Armee WEA. Hier flankiert vom Vorstand: Hptm Adrian Thalmann (techn. Leiter), Oblt Adrian Wüest (Kassier), Hptm Friedrich Studer (Präsident) und Oblt Stefan Böbner (technischer Leiter).

Divisionär Daniel Keller ist der ranghöchste Offizier in der Geschichte der OGE. Er übernahm 2010 als Brigadier die Infanteriebrigade 5 und 2014 das Kommando der Zentralschule. 2017 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär Kommandant der höheren Kaderausbildung der Armee (HKA). Er hält erfreulicherweise auch die Festrede an der Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen der OGE.

Zum Schluss

Das Einstehen für die Landesverteidigung stand ganz zuoberst auf der Agenda, als die OGE am 22. September 1918 gegründet wurde. Einerseits galt es, den Wehrwillen im Schweizervolk, welches Ende 1918 wie ganz Europa kriegsmüde war, aufrecht zu erhalten. Andererseits blieb es nicht nur bei der psychologischen Kriegsführung. Die OGE setzte ihren Wehrwillen in die Tat um, indem von Anbeginn militärische Übungen und Weiterbildungen organisiert wurden. Neben dieser vaterlandstreuen Motivation eine Offiziersgesellschaft zu gründen, sollte der freundschaftliche Austausch unter Kameraden nicht zu kurz kommen.

In den letzten 100 Jahren hat sich nicht nur die OGE verändert, sondern auch das gesamte Umfeld, sei es nun militärisch, wirtschaftlich oder politisch. Die Gründer der OGE hätten wohl nie befürchtet (obschon die Stimmung 1918 nicht allzu armeefreundlich war), dass durch Volksinitiativen über eine Abschaffung der Wehrpflicht oder gar gleich über jene der Armee abgestimmt würde.

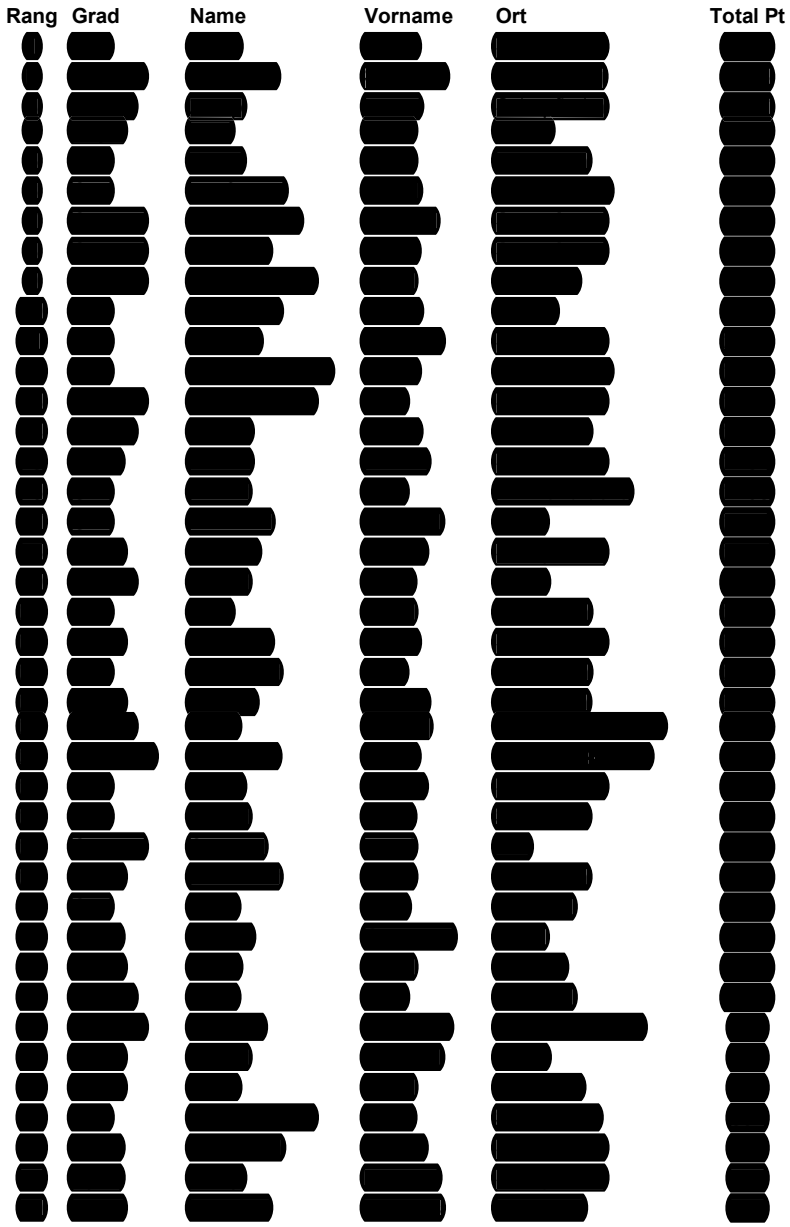
Nach dem Ende des kalten Krieges 1989 wurde die Armee wieder vermehrt in Frage gestellt. Diese armeekritischen Stimmen haben nach 9/11, dem neuen Bedrohungsbild mit dem sog. asymmetrischen Gegner (keine [rein] staatlichen Akteure) und dem Terrorismus wieder etwas abgenommen. Heute muss man sogar klar sagen: Die geopolitische Lage sah schon besser aus. Weltweit steigen die Armeebudgets, Russland findet spätestens nach dem Anschluss der Krim wieder Gefallen an einer Expansionspolitik. Mit China nimmt ein nicht nur wirtschaftlich immer grösser werdender Player die Vormachtstellung im Pazifik und allenfalls auch in Afrika ein. Nur Europa, die Schweiz darin eingeschlossen, rüstet mässig oder gar nicht auf.

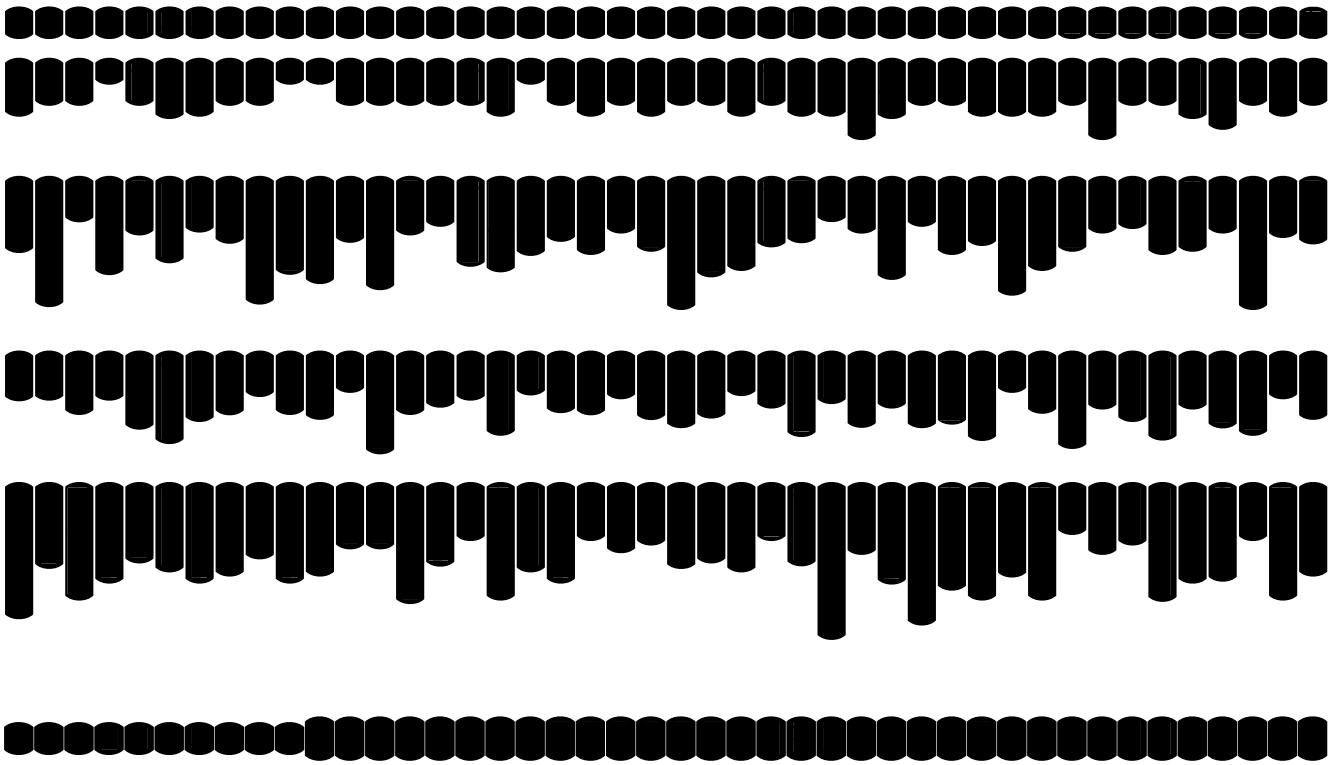
Als Offiziere sind wir Bürger in Uniform. Doch unsere Milizarmee und das ganze Land darf mehr von uns erwarten: Es gilt weiterhin klar Stellung zu beziehen und jederzeit für eine glaubwürdige Landesverteidigung einzustehen. Dies

zunächst als fordernde, aber truppennahe Verbandsführer auf allen Stufen. Genauso gefragt ist unsere Stimme aber auch später, wenn wir nicht mehr jedes Jahr einige Wochen Dienst in Uniform leisten. Wir bleiben Botschafter für eine bürgernahe und glaubwürdige Armee – ein Leben lang.

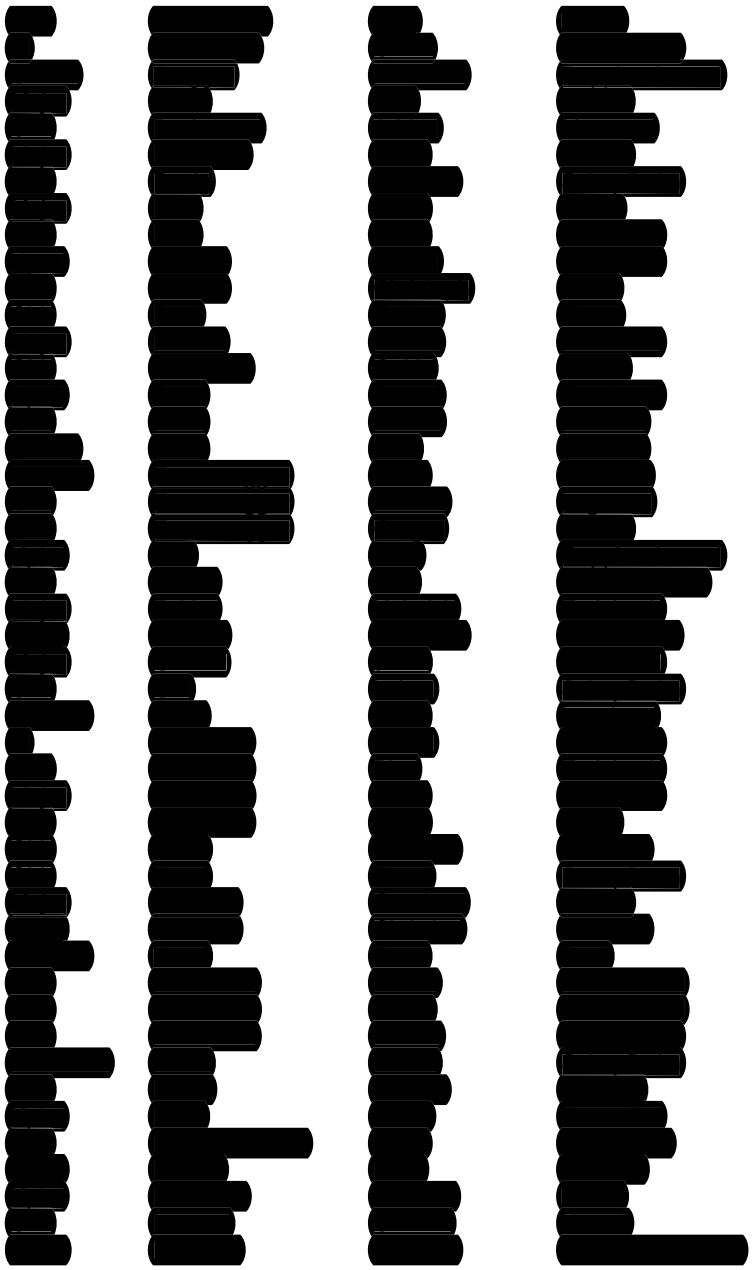
Dies ist eine ehrwürdige Verantwortung, welche es immer wieder aufs Neue anzunehmen gilt. Möge die OGE auch in Zukunft eine Plattform sein, wo wir diese gewissenhafte Treue zur Armee laufend zum Ausdruck bringen. Das liegt im Selbstverständnis unserer Offiziersgesellschaft. Und so möge sie stets blühen und gedeihen – unsere Offiziersgesellschaft des Amtes Entlebuch!

Anhang 1 – Ewigenrangliste Kilibschiessen





Anhang 2 – Präsidenten der OGE

1918-1920	Hptm Stadelmann F. J., Escholzmatt
1921-1922	Hptm Emmenegger Emil, Schüpfheim
1923-1924	Oblt Unternährer Walter, Schüpfheim
1925-1926	Oblt Studer Emil, Marbach
1927-1928	Oblt Aregger Julius, Hasle
1928-1929	Oblt Wicki Josef, Entlebuch
1930-1931	Hptm Wey Maurus, Entlebuch
1932-1933	Oblt Balmer Josef, Schüpfheim
1934-1936	Oblt Brun Alfred, Entlebuch
1937-1942	Oblt Krummenacher Franz, Escholzmatt
1943-1946	Oblt Häfliger Friedrich, Schüpfheim
1947-1949	Major Zemp Josef, Entlebuch
1950-1953	Oblt Zwinggi Alois, Schüpfheim
1954-1955	Oblt Felder Hans, Escholzmatt
1956-1957	Oblt Studer Robert, Schüpfheim
1958-1959	Oblt Schnider Heinz, Flühli
1960-1961	Oblt Unternährer Walther, Schüpfheim
1962-1963	Oblt Lötscher Erwin, Schüpfheim
1964-1965	Hptm Bättig Otto, Schüpfheim
1966-1967	Hptm Roos Gregor, Schüpfheim
1968-1969	Hptm Zemp Bruno, Schüpfheim
1970-1971	Hptm Kirchhofer Franz, Füllinsdorf
1972-1973	Hptm Schaller Josef, Schüpfheim
1974-1975	Hptm Kaufmann Hans, Entlebuch
1976-1977	Oblt Gasser Josef, Schüpfheim
1978-1979	Oblt Schmid Robert, Sernpach-Station
1980-1981	Hptm Hofstetter Louis, Entlebuch
1982-1983	Hptm Niklaus Walter, Schüpfheim
1984-1985	Hptm Lötscher Gerold, Münchenbuchsee
1986-1987	Hptm Emmenegger Peter, Reussbühl
1988-1989	Hptm Felder Heinrich, Flühli
1990-1991	Hptm Dahinden Erwin, Schüpfheim
1992-1993	Hptm Lötscher Andreas, Schüpfheim
1994-1995	Hptm Haas Peter, Schüpfheim
1996-1997	Hptm Fischer Bernhard, Dagmersellen
1998-1999	Hptm Bucher Marcel, Entlebuch
2000-2001	Hptm Stadelmann Urs, Menzingen
2002-2006	Maj Streit Hans, Wolhusen
2007-2008	Hptm Aregger Bernhard, Doppleschwand
2009-2010	Hptm Schnyder Dominik, Schüpfheim
2011-2012	Hptm Jenni Peter, Bern
2013-2014	Hptm Studer Friedrich, Zürich
2015-2015	Hptm Thalmann Adrian, Neudorf
2017-2018	Hptm Böbner Stefan, Entlebuch
2019-	Hptm Duss Pascal (des.), Entlebuch

Anhang 3 – Mitgliederverzeichnis OGE